

Was glauben wir eigentlich, wenn wir an die Auferstehung glauben?

22. April '12

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

Die Jünger Jesu hatten bestimmt nicht damit gerechnet, dass der begrabene Jesus leibhaftig in ihre Mitte treten könnte!

Die Botschaft vom leeren Grab kannten sie schon, und zwei Jünger aus Emmaus kamen mit der Nachricht zurück, dass sie Jesus beim Brotbrechen erkannt hatten.

Und die im Haus versammelten Jünger erzählten auch: „Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen.“

Über den Auferstandenen sind alle miteinander im Gespräch: wo und wie sie von ihm etwas erfahren hatten.

Die Überraschung ist trotzdem groß, als Jesus plötzlich in ihrer Mitte steht.

Würde uns nicht genauso gehen?

Heute Morgen sind wir hier, weil wir die Nachricht von der Auferstehung durch die Berichte der Evangelien kennen.

Sonntag für Sonntag ist das unser Thema.

Aber würden wir nicht überrascht, wenn Jesus plötzlich leibhaftig da wäre in unserer Mitte?

Ist das nur Geschichte, dass der Auferstandene leibhaftig im Kreis der Jünger ist? Einmal gewesen, aber vorbei?

Und heute? Lebt Er, lebt Er leibhaftig unter uns?

Wir müssen den Mut haben, uns zu fragen: Was glaube ich eigentlich, wenn ich an die Auferstehung, an den Auferstandenen glaube?

Den historischen Jesus hat keiner von uns leibhaftig erlebt, wie da in unserem Kirchenfenster dargestellt wird.

Aber, wären wir heute hier, wenn der Osterglaube nichts Leibhaftiges hätte?

Uns, aufgeklärten Menschen des 21. Jahrhunderts, kann niemand mit einer noch so stimmigen Lehre zufrieden stellen.

Und auch eine wöchentliche fromme Stunde hier kann uns nicht Halt geben.

Wir sind doch da, weil wir im Gespräch bleiben wollen über das, was Jesus damals getan hat und was er unter uns tut: dass er sich um Lebensbrüche gekümmert hat, und dass auch heute Menschen in seinem Namen und Auftrag heilen und trösten.

Und auch heute bezeugen Menschen: Er hat mich ergriffen und kann nicht mehr fern von Gott leben. Zu beweisen ist das nicht, aber Leben verändert sich dadurch.

Lukas, wie die anderen Evangelisten betont: Der Auferstandene ist keine Einbildung, kein Hirngespinnst. Er ist da: völlig überraschend, leibhaftig.

Die jünger sind erschrocken als sie ihn sehen. Er ist anders und ist doch ihr Rabbi, der Gefolterte und Hingerichtete.

Und wie hilft er seinen Freunden, zum Glauben zu kommen?

Er hält keine Reden, sondern ermuntert er sie, ihn anzufassen, und er isst mit ihnen.

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,
den Glauben an die Auferstehung hier und in unseren Gesprächen zu bekennen ist gut und notwendig.

Aber nötiger ist es, den Glauben mit dem Leben zu bezeugen.

Wer bekennt, dass er wirklich an den Auferstandenen und an die Auferstehung glaubt, der kann nicht bei oberflächigen Gesprächen, bei routinemäßigen Gebeten bleiben. Er muss auch so leben, dass Gott weiter in ihm lebt, in seinem Denken und Reden, in seinem Handeln.

An welchen Haltungen können die Menschen heute unseren Oster Glauben ablesen?

Wenn wir, wie Jesus, zu den Menschen gehen; den ersten Schritt tun.

Das heißt auch: aufstehen für das Leben und gegen alles, was andere niederdrückt und in die Knie zwingt.

Wenn wir, wie Jesus, andere mit Respekt anschauen.

Die Augen offen halten und wach bleiben für die Signale der Not, für die stummen Bitten um Anerkennung und Freundlichkeit.

Und wenn wir Ostern im Herzen haben - das heißt: wie Jesus herzlich und offen den Menschen begegnen.

Herzhaft und befreit lachen und Freude ausstrahlen.

Keine oberflächliche Freude, sondern eine „Freude“, die Krankheit, Schmerz und Leid nicht verdrängt, aber sie zu erleichtern hilft.

Die Auferstehung, nur eine Geschichte?

Nein, Gott lebt heute. Er will leibhaftig leben: in uns und durch uns.

Ganz unspektakulär

„Ich bin kein begnadeter Mensch,
der allen alles ist –
vielleicht aber
bin ich für den einen oder anderen
ein Bruder.

Ich bin kein großes Licht,
das in die Finsternis leuchtet –
vielleicht aber
bin ich für den einen oder anderen
ein kleiner Lichtblick.

Ich bin kein Retter in der Not,
der alle Probleme löst –
vielleicht aber
bin ich für den einen oder anderen
eine Hilfe.

Ich bin kein Märtyrer,
der für seinen Glauben stirbt -
vielleicht aber
bin ich für den einen oder anderen
eine Stütze im Glauben."